

Walter Gropius, Die neue Architektur

Können die fundamentalen Grundsätze der neuen Architektur mit Worten beschrieben werden? Eine Bilanz des „neuen Bauens“ kann ich nur an Hand meines eigenen Werkes ziehen, da ich selbst mitten in den kulturellen Kämpfen gestanden und alle Schwankungen auf und ab miterlebt habe.

Der Durchbruch zu einem neuen, dem Zeitalter der Technik entsprechenden Gesicht der Baukunst ist erfolgt, der Formalismus der abgestorbenen Stile wurde zerschlagen, man ist zum Gedanken, zur Aufrichtigkeit der Gesinnung zurückgekehrt. Die frühere Indolenz des Publikums in Fragen der Baukunst ist wachgerüttelt worden, sein persönliches Interesse an der Baukunst als an einer das tägliche Leben berührenden Frage, die alle angeht, hat in breiten Kreisen zugenommen, und die Züge der Entwicklung zeichnen sich deutlich ab.

Wir sind heute in der Lage, den Nachweis dafür zu führen, dass sich die Erscheinungsformen der neuen Baukunst folgerichtig und zwangsläufig aus den geistigen, gesellschaftlichen und technischen Voraussetzungen der Zeit logisch entwickelt haben, nicht etwa modernistischen Marotten einiger neuerungssüchtiger Architekten entsprungen sind. Ein Vierteljahrhundert ernster tief greifender Kämpfe war zu ihrer Entwicklung erforderlich.

Aber diese Entwicklung stieß auf Hindernisse: auf verwirrende Manifeste, Theorien und Dogmen, auf technische Schwierigkeiten, die der allgemeine wirtschaftliche Niedergang nach dem Kriege verstärkt hat, und auf die Gefahren formalistischer Spielerei. Das Schlimmste war dies: Das >neue Bauen< wurde in vielen Ländern Mode! Nachahmung, Snobismus und Mittelmäßigkeit verfälschten die tiefen und weitgreifenden Absichten der Erneuerung, die auf Wahrhaftigkeit und Vereinfachung gegründet waren.

Gerade deshalb muss sich die neue Baubewegung in ihren eigenen Reihen läutern, und die ursprünglichen Ziele müssen wieder aus materialistischer Beengung und falscher Etikettierung, in die sie durch Unverstand und Nachahmung gerieten, befreit werden. Falsch geprägte Schlagworte wie das von der neuen >Sachlichkeit< und >zweckmäßig gleich schön< haben die Betrachtung der modernen Baukunst auf äußerliche Nebenwege abgelenkt. Solche einseitige Charakterisierung des >neuen Bauens< entspricht der Unkenntnis der wahren Beweggründe seiner Initiatoren und der verhängnisvollen Sucht, die Erscheinungen in einem isolierten Bezirk abzuschließen, statt die Gegensätze zu binden.

Der Begriff der Rationalisierung z. B., der von vielen als das Hauptcharakteristikum der neuen Baubewegung hingestellt wird, ist ja nur ein Teil des bereinigenden Prozesses. Der andere Teil, die Befriedigung unserer inneren Bedürfnisse, ist genauso wichtig wie die der materiellen. Sie gehören eben beide zur Lebenseinheit. Die Befreiung der Baukunst vom Wust des Dekorativen, die Besinnung auf die Funktion seiner Glieder, das Suchen nach einer knappen ökonomischen Lösung ist ja nur die materielle Seite des Gestaltungsprozesses, von dem der Gebrauchswert des neuen Bauwerkes abhängt. Viel wesentlicher als die funktionsbetonte Ökonomie ist die geistige Leistung einer neuen räumlichen Vision im baulichen Schaffensprozess. Während also die Praxis des Bauens Problem der Konstruktion und des Materials ist, beruht das Wesen der Architektur auf der Beherrschung der Raumproblematik.

Offenbar hat aber die gewaltige Umstellung der Produktion von der Hand auf die Maschine die Menschheit für ein Jahrhundert so absorbiert, dass sie sich lange Zeit mit erborgten Stilen und formalistischen Dekorationen behalf, ohne zu den eigentlichen Gestaltungsfragen vorzudringen. Dieser Zustand hat nun endgültig sein Ende erreicht. Eine neue Baugesinnung, die auf das Wesentliche geht, ein neues verändertes Raumgefühl hat sich entfaltet, und die nun schon zahlreichen guten Beispiele dieser neuen Baugesinnung zeigen in ihrer veränderten Gestalt neue Ergebnisse dieses veränderten Geistes und seine neuen technischen Mittel.

Wie viel hat die moderne Technik beigetragen zu der entscheidenden Wiedergeburt der Architektur und zu der Geschwindigkeit, mit der sie sich entwickelte! Unsere neuen technischen Mittel haben die vollen Ziegelwände in dünne Pfeiler aufgelöst, mit dem Ziel größtmöglicher Ersparnis an Gewicht, Transportmasse und Raum. Neue künstliche, synthetische Baustoffe - Stahl, Beton, Glas - treten an die Stelle traditioneller Rohmaterialien. Qualitative Höchststeigerung der Materialfestigkeit machte es möglich, leichtere, fast schwebende Gebäude zu konstruieren, was früher technisch unmöglich war. Allein diese gewaltige Ersparnis an tragender Masse war schon eine Revolution in der Architektur.

Eines der wesentlichsten Merkmale der neuen Bautechnik beruht darin, die Funktionen der das Gebäude abschließenden Wände zu zerlegen, d. h. nicht mehr wie bisher beim Backsteinhaus die gesamten Wände als tragende Teile des Hauses zu errichten, sondern die Last des ganzen Gebäudes auf ein Stützenskelett aus Stahl oder Beton zu verlegen. Die Wände sind lediglich eine Schutzhaut, die, zwischen die Säulen des Skelettes gespannt, vor Witterungseinflüssen, Wärme und Kälte, und vor Schall schützen soll. Man sucht diese nicht tragenden, nur Raum abschließenden Wandteile also aus dünneren Baueinheiten, z. B. aus Leichtbeton oder Bautafeln, aus synthetischen Baustoffen, herzustellen. Diese immer kühner werdenden raumsparenden Konstruktionen in Eisen und Beton mit dem Ziel, das Traggerüst des Baues durch raffinierte Rechnung für Druck und Zug und durch qualitative Höchststeigerung der Materialfestigkeit auf ein immer weniger Masse beanspruchendes Skelett zu beschränken, führen konsequent zu sich steigernder Vergrößerung der Wandöffnungen, die das Tageslicht ungehemmt einströmen lassen. An Stelle des alten, aus der vollen tragenden Wand ausgeschnittenen Fensters tritt logisch das nur durch Pfeiler aufgeteilte Fensterband, das zu einem typischen Merkmal der neuen Architektur geworden ist. Infolge der Vergrößerung der Öffnungen spielt das Glas im Hochbau eine immer stärkere Rolle. Seine leichte, schwebende, wesenlose Stofflichkeit erheitert das Gesicht des neuen Baus.

Das flache Dach hat das alte Steildach aus Ziegel und Schiefer verdrängt, weil seine Vorzüge erkannt wurden: klare rechteckige Dachräume anstelle schwer ausnutzbarer toter Winkel unter dem Schrägdach, Vermeidung hölzerner Dachstühle, die so häufig Anlass zu Dachbränden bieten, Benutzbarkeit der Dachflächen zu Wohnzwecken (Kinderspielplätze, Gymnastikplätze), bessere An- und Aufbaumöglichkeiten auf allen freistehenden Seiten des kubischen Baukörpers, keine Windangriffsfläche, daher geringere Reparaturbedürftigkeit, Vermeidung von Anschlüssen, Rinnen und Abfallrohren aus vergänglichem Zinkblech.

Die Verkehrswege in der Luft erheben die neue Forderung an die Erbauer von Wohnhäusern, auch das äußere Gesicht von der Vogelschau aus bewusst zu gestalten.

Die Anwendung begehrter, mit Pflanzen bestandener Dachgärten ist ein wirksames Mittel, die Natur in die Steinwüste der Großstadt hineinzuziehen. Die Städte der Zukunft werden mit ihren Gärten und Terrassen und Dächern, vom Luftweg aus gesehen, den Eindruck eines großen Parks geben. Die durch den Bau der Häuser am Boden verlorenen Flächen werden oben auf den flachen Dächern wieder gewonnen. Vor allen Dingen aber ermöglicht das flache Dach freiere Entwicklung des Grundrisses.

Standardisierung

Ein elementarer volkswirtschaftlicher Impuls geht von dem Wunsch aus, die Bedürfnisse der Gemeinschaft durch Verbesserung der Produktionsmethoden mit geringerem Kosten- und Kraftaufwand decken zu können. Dieser Trieb führt zur Maschine, zur Arbeitsteilung, zur Rationalisierung: Begriffe, die aus unserer Volkswirtschaft nicht herhauszudenken sind und die für das Bauen die gleiche Bedeutung besitzen wie für alle anderen Zweige menschlicher Betätigung. Dass wir noch nicht Meister dieser neuen Mittel sind und das Individuum infolgedessen noch unter ihnen leiden muss, ist kein stichhaltiger Einwand gegen ihre Notwendigkeit. Aber je mehr wir aus Gründen der Vernunft dazu getrieben werden, unsere Arbeit zu mechanisieren, um so notwendiger muss das Schöpferische in jedem Individuum gepflegt und entwickelt werden; denn alle Mechanisierung kann in ihrer

letzten Auswirkung nur den einen Sinn haben, das menschliche Individuum von materieller Arbeit zur Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse zu entlasten, damit Geist und Hand für die höhere Leistung frei werden. Wäre die Mechanisierung Selbstzweck, so müsste das Wichtigste, die lebendige, volle Menschennatur, verkümmern, das Individuum, das unteilbare, zu einer Teilnatur herabsinken. Hier entspringen die Wurzeln des Kampfes zwischen der alten handwerklichen Kultur und der neuen Maschinenkultur.

Die neue Zeit hat aus Handwerk und Maschinenwerk eine neue Werkeinheit entwickelt, die durch ihre Standardisierung direkten Einfluss auch auf das Bauen nimmt. Es besteht kein Zweifel, dass eine systematische Standardisierung des Wohnungsbaus bedeutende Ersparnisse bringen wird, deren Umfang man noch kaum einzuschätzen vermag.

Die Standardisierung ist nicht ein Hindernis in der Entwicklung der Zivilisation, sondern, im Gegenteil, eine ihrer Grundbedingungen. Die Bezeichnung „Standard“ verdient ein Produkt erst dann, wenn es viele zu befriedigen in der Lage ist, am meisten Inhalt, am meisten Qualität besitzt. Ein Standard zeigt immer den Hochstand einer Kultur, die Auslese des Besten, die Abscheidung des Wesenhaften und Überpersönlichen vom Persönlichen und Zufälligen. Heute ist noch die Meinung vertreten, dass durch die „Tyrannei der Typisierung“ das Individuum vergewaltigt werde. Dies ist aber eine längst widerlegte Fabel. In allen großen Epochen der Geschichte war das Bestehen von Standardformen, die bewusst als typisch anerkannt wurden, Zeichen einer wohlgeordneten, zivilisierten Gesellschaft. Es ist allgemein bekannt, dass Wiederholung gleicher Formen für gleiche Zwecke einen beruhigenden, zivilisierenden Einfluss auf den Menschen ausübt.

Das Wohnhaus ist ein typisches Gruppengebilde, ein Glied der größeren Einheit, der Straße, der Stadt. Einheitlichkeit dieser Glieder innerhalb des gesamten Stadtbildes muss äußerlich zum Ausdruck kommen, Verschiedenheit in den Größen gibt uns trotzdem die nötige Variation. Die besten Stadtbilder der Vergangenheit liefern bündigen Beweis, dass Zusammenhang und Klarheit eines Stadtbildes mit der Durchführung eines Typus, also mit der Wiederholung typischer Hausgebilde, steigt. Ein anerkannter Typ ist immer ein letztes, reifstes Ergebnis aus der Summe von vielen Lösungen verschiedener Individuen. Er wird zum formalen Generalnenner einer ganzen Zeit. Eine Vereinheitlichung der Bauelemente wird also auch heute die heilsame Folge haben, dass unsere Wohnhäuser und Städte wieder einen gemeinsamen Charakter tragen als Ausdruck einer höheren Zivilisation. Durch weise Beschränkung auf wenige Typen für Wohnbauten steigt ihre Qualität und sinkt ihr Preis, und damit hebt sich das gesamte, soziale Niveau.

Echter Respekt für Tradition drückt sich in Typisierung deutlicher aus und findet tiefere architektonische Bedeutung durch ihren größeren Wert für die Gesellschaft als in so oft willkürlichen, abseits stehenden, individuellen Lösungen. Konzentrierung auf die wesentlichen Eigenschaften von Standardtypen kann zu unerhörten industriellen Möglichkeiten führen, die dann natürlich eine Kapitalinvestierung fordern, die nur durch Massenproduktion gerechtfertigt werden kann.

Rationalisierung

Bauen, das bisher ein Handwerk war, entwickelt sich jetzt zu einer organisierten Industrie. Zunehmend wird die Arbeit, die früher auf der Baustelle ausgeführt wurde, jetzt entfernt vom Bau in der Fabrik geleistet. Allmählich wird der Saisoncharakter des Bauens, der dem Unternehmer und dem Arbeiter, ja der ganzen Stadtgemeinde Schwierigkeiten machte, damit beseitigt. Bauen als Dauerbetrieb das ganze Jahr hindurch wird bald zur Regel werden, statt die Ausnahme zu sein.

Und genauso wie synthetische Materialien entwickelt werden, die besser sind als natürliche in Präzision und Gleichmäßigkeit, so wird die moderne Praxis des Hausbaus der Fabrikproduktion immer ähnlicher. Wir nähern uns schon einer technischen Perfektion, die es uns ermöglicht, Bauten zu rationalisieren und in Fabriken in Serien herzustellen, indem wir den Hauskörper in einzelne Baueinheiten aufteilen. Wie aus einem Baukasten im Großen können diese Baueinheiten zu verschiedenen Häusern im Trockenbauverfahren zusammengesetzt werden, d. h. Bauen wird vom Wetter unabhängig.

Vorfabrizierte feuerbeständige Montagehäuser, die fertig und komplett vom Lager geliefert werden können, werden sich zu einem Hauptprodukt der Industrie entwickeln. Aber bevor das geschehen kann, müssen alle Teile des Hauses, Decken, Wandplatten, Fenster, Türen, Treppen und Installationsteile, normiert werden. Die Normierung dieser auswechselbaren Teile setzt der individuellen Gestaltung, die wir alle wünschen, keine Grenzen, und die Wiederholung der Einzelteile und der Materialien in verschiedenen Baukörpern wird im Städtebau ordnend und beruhigend auf uns wirken, ähnlich wie die Einheitlichkeit unserer Kleidung.

Aber das beeinträchtigt in keiner Weise die schöpferische Arbeit des Architekten. Denn obwohl jedes Einfamilienhaus und jeder Wohnblock den Charakter unserer Zeit trägt, bleibt der Eigenart des Individuums durch die Variationsmöglichkeit der Teile genügend Spielraum, sich auszuwirken, genauso wie in unserer Kleidung.

Das Endresultat bietet eine glückliche architektonische Kombination von konsequenter Standardisierung mit weitgehender Variabilität. Seit 1910 bin ich unentwegt für den Bau von Montagehäusern, für die Industrialisierung des Hausbaus in Vorträgen und Artikeln eingetreten und habe Forschungsarbeiten und praktische Experimente zusammen mit Industrieunternehmungen durchgeführt.

Montagebau kann unabhängig von Witterung und Jahreszeit stattfinden, um nur einen seiner Vorteile zu erwähnen. Beeinträchtigung durch Baufeuchtigkeit, die das größte Hindernis für die Wirtschaftlichkeit des Ziegelbaus ist, fällt im Trockenbau fort. Feuchtigkeit verursacht die Hauptschwächen der alten Baumethoden: nicht passende Einbauteile infolge unexakter Mauermaße, unvorhergesehene Nacharbeiten sowie Zeit- und Zinsverluste durch verzögerte Austrocknung. Durch Ausschaltung dieser Faktoren im Montagebau ergibt sich stattdessen: absolutes Ineinanderpassen maschinell hergestellter Bauteile, fester Preis und feste, kurz bestimmbare Bauzeit unter Garantie.

Außerdem wird durch Verwendung hochwertiger neuer Materialien die Wärmeisolierung und Stabilität des Hauses erhöht, während das Gewicht und die Transportmasse reduziert werden. Ein Montagehaus kann in der Fabrik auf ein Lastauto mit Anhänger geladen, mit Boden, Wänden, Dach und der gesamten Ausstattung fix und fertig zum Bauplatz gebracht und dort in kürzester Zeit montiert werden, ganz unabhängig von der Jahreszeit. Die besonderen Vorteile solcher rationellen Bauweise sind größere Wirtschaftlichkeit und erhöhter Lebensstandard. Vieles, das heute als Luxus gilt, wird morgen selbstverständlich sein im Hause der Zukunft.

So viel über die technische Seite. Wie steht es mit der Schönheit des modernen Hauses? Die neue Architektur öffnet ihre Wände wie Vorhänge und lässt Luft und Licht und Sonnenschein ins Haus. Statt die Gebäude im Grund massiv zu verankern, stellt sie die Häuser leicht, doch standfest auf den Erdboden. Stilimitation oder oberflächliche Ornamentik sind ihr fremd, aber sie erstrebt organische Einheit, deren scharf abgezeichnete Teile sich zur künstlerischen Gesamtform verschmelzen. So gibt sie gleichzeitig unseren materiellen und psychologischen Bedürfnissen Befriedigung.

Architektur beginnt jenseits der Erfüllung ihrer technischen Aufgaben auf einem Gebiet höherer Ordnung, mit der Erschaffung von Eigenschaften, die allein ein bauliches Gebilde beleben und vermenschlichen können: räumliche Harmonie, Ruhe, edle Proportion. Wir hoben genug von der willkürlichen Nachahmung historischer Stile. In fortschreitender Entwicklung, weg von architektonischen Launen und Verspieltheiten zu dem Diktat konstruktiver Logik, haben wir gelernt, das Leben unserer Epoche in reinen, vereinfachten Formen auszudrücken.

Aus: Walter Gropius, Die neue Architektur und das Bauhaus, Mainz, 1967